

Grubenholz

Inhalt

| | |
|---------------------------------|---|
| Definition und Verwendung | 1 |
| Herstellung | 1 |
| Zusätzliche Anmerkungen..... | 2 |
| Literatur | 2 |
| Gewährsleute | 2 |

Definition und Verwendung

„Oberbegriff für alles im Bergbau und unter Tage verwendete Holz.“ (MOMBÄCHER et al., 1988). Es dient der Offenhaltung und Versicherung der Grubengebäude, alles zusammen Grubenzimmerung genannt. Ihre Bestandteile: Türstöcke aus Stempeln, Jochen oder Kappen, Wandruten usw. (SCHEUCHENSTUEL, 1856).

Herstellung

Grubenholz aus der Schneeberg-Region war immer aus schwachen Föhrenstämmen (AST).



Abbildung 1

Pferde-Schwerfuhrwerk mit breiten Felgen, beladen mit entsprechend abgelängtem Grubenholz;
Foto: Unbekannt.

Die Grubenzimmerung für Stollen besteht aus zwei schräg stehenden Stempeln, welche oben durch ein Querholz (Joch, Kappe) verbunden sind. Ist der Boden (die Sohle) weich (fluchtig), so stehen die Türstücke auf Längsschwellen (Grundsohlen).

Ist der Druck des Gebirges sehr stark, so muss Stempel an Stempel gestellt werden. Die Türstücke stehen dann bloß 2 bis 4, höchstens 6 Fuß entfernt, in welchem Falle sie bisweilen durch Querhölzer in ihrer senkrechten Stellung gehalten werden.

Hinter die Stempel werden Bretter, „die Verladung“ eingeschoben. Einzelne Unterstützungen durch lange Hölzer in den Schächten werden „Wandrueten“ genannt.

Die Schachtzimmerung „im ganzen Schrott“ bestand aus aufeinander liegenden Holzkränzen. Oder bei Bolzenschrott-Zimmerungen (billiger), da waren die Kränze durch Stempel auseinander gehalten. Dahinter kam dann eine Verladung, Je weiter die Kränze auseinander, desto billiger die Zimmerung, bot aber auch weniger Widerstand. Am teuersten waren wasserdichte Schachtzimmerungen (*SCHEUCHENSTUEL, 1856*).

Zusätzliche Anmerkungen

Gutenstein war Schauplatz von Bergbautätigkeit. Auf dem Etschenberg, nördlich von Vorderbruck, wurde im 16. Jhd. Eisen abgebaut und in der Rotte Quick verhüttet. In Muggendorf gibt es archäologische Befunde für prähistorische Eisengewinnung. Die Geschichte der Eisenverarbeitung in der Gegend um Gutenstein ist Hauptbestandteil des Buches „*Holzkohle und Eisen*“ von AST und KATZER (1970). Bedeutender war die Bergbautätigkeit am Südfuß der Rax, die die Grundlage für ein Hüttenwerk im Edlach bildete. Der Hochofen ist noch erhalten.

Literatur

AST, Hiltraud und Wilhelm, KATZER, Ernst (1970): Holzkohle und Eisen - Beitrag zur Volkskunde, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Raumes um Gutenstein, Rudolf Trauner Verlag Linz.

MOMBÄCHER, R. et al. (1988): Holz-Lexikon – Nachschlagewerk für die Holz und Forstwirtschaft, Band 1, A-M, S. 451.

SCHEUCHENSTUEL, C. von (1856): Idioticon der österreichischen Berg- und Hüttensprache, Wien.

Gewährsleute

AST, Wilhelm